



SAMSTAG, 15. FEBRUAR 2020

DIE TÄGLICHE VFL-MEINUNG

VON
MARCEL
WESTERMANN



Nichts ist schöner als Tore

Gerade einmal 25 Tore hat der VfL in dieser Saison geschossen, das sind sieben weniger als zum gleichen Zeitpunkt der vergangenen Saison. Dabei gibt es doch für Spieler, Trainer und Fans nichts Schöneres, als das Runde am besten mehrfach pro Spiel ins Eckige zu befördern.

Und genau das ist es doch, was die Mannschaft zusammenschweißt und das Team mit den Anhängern zusammenbringt – die Euphorie, die Ekstase, der grenzenlose Jubel. Und genau da muss der VfL wieder hinkommen – mitreißenden Offensivfußball spielen, den Fans attraktive Partien bieten und nicht so lethargisch auftreten wie beispielsweise in der ersten Hälfte gegen Düsseldorf.

Dass die Wolfsburger es können, haben sie in der Vorsaison regelmäßig unter Beweis gestellt. Nicht zuletzt beim 8:1 gegen den FC Augsburg haben Wout Weghorst und Co. ihre Gier auf Tore ausgelebt. Dass die nicht abhandengekommen ist, sollten die VfL-Profis heute bei 1899 Hoffenheim zeigen.

westermann@waz-online.de

VFLNOTIZEN

Dabbur ist der Glasner-Schreck

SINSHEIM. Hoffenheim-Stürmer Andrej Kramaric hat seine Leistenprobleme auskuriert und wird heute gegen Wolfsburg voraussichtlich spielen – an der Seite von **Munas Dabbur**, den eine besondere Statistik mit VfL-Trainer Oliver Glasner verbindet. In



dessen Amtszeit als LASK-Trainer erzielte Dabbur für RB Salzburg fünf Tore gegen das Glasner-Team, mehr als jeder andere Spieler in Österreich. Im vergangenen Sommer war Dabbur zum FC Sevilla gewechselt, seit Januar spielt der Israeli für Hoffenheim.

Schreuder lobt das VfL-Mittelfeld

SINSHEIM. Heute ist der VfL bei 1899 Hoffenheim zu Gast, damit spielt der Tabellenzehnte beim Siebten. Alfred Schreuder, Trainer der Kraichgauer, hat trotz der sportlichen Talfahrt des VfL (nur vier Punkte aus den ersten vier Spielen des neuen Jahres) großen Respekt vor den Wolfsburgern. „Sie haben eine starke Mannschaft mit richtig guten Spielern“, sagt der Niederländer und hebt eine Achse hervor: „Im Mittelfeld finde ich sie mit Maximilian Arnold, Xaver Schlager und Josuha Guilavogui sehr stark. Der VfL ist in der vergangenen Saison nicht umsonst Sechster geworden und der Kader ist weitestgehend zusammengeblieben.“



Da rein!

Das heutige Ziel:
Eines der beiden Tore
im Sinsheimer Stadion.

IMAGO IMAGES ROTH/30558428

VfL leidet weiter an Tor-Armut – und tritt heute bei 1899 Hoffenheim womöglich wieder mit neuem Sturm an

VON ANDREAS PAHLMANN
UND MARCEL WESTERMANN

WOLFSBURG. 7,32 Meter breit und 2,44 Meter hoch, das ergibt eine Fläche von knapp 18 Quadratmetern – und so groß ist das größte Problem des VfL. Der Ball will immer noch zu selten da rein, wo er rein muss: ins Tor. 25 Treffer hat Wolfsburg in dieser Bundesliga-Saison erzielt, nur Düsseldorf hat weniger. Heute, wenn der VfL um 15.30 Uhr bei 1899 Hoffenheim antritt, wird womöglich wieder einmal eine neue Angriffsformation auflaufen – mit Wout Weghorst und Daniel Ginczek als Doppelspitze.

Vor einer Woche verzichtete Trainer Oliver Glasner noch auf diese Option, ließ den zuvor angeschlagenen Weghorst eine Halbzeit lang auf der Bank. Beide von Beginn an auflaufen zu lassen, sei „auch

möglich“, so Glasner, will die Durchschlagskraft im Angriff aber nicht an der Aufstellung festmachen: „Es hat keinen ein Verbot, in den gegnerischen Strafraum einzudringen.“

Egal, welche Position er hat.“

Mögliche Alternative: Weghorst muss wieder auf die Bank, Ginczek und Renato Steffen bilden mit Admir Mehmedi in der Zentrale das Offensiv-Dreieck. „Admir und Renato sind wieder sehr torgefährlich, das sieht man auch im Training“, lobt Glasner. „Sie haben einen guten Zug zum Tor und einen guten Abschluss.“ Hinzu kommt: Steffen hat in der Rückrunde immerhin schon zwei Treffer und eine Vorlage auf dem Konto, Mehmedi ein Tor und ein Assist.

Was zudem für diese Lösung spricht: Weghorst ist zwar mit sieben Saisontreffern nach wie vor der treffsicherste VfLer, aber die letzten elf (!) Tore schossen andere – was an sich ein gutes Zeichen ist, denn in der Hinrunde war der VfL zu oft abhängig von der Form seines stürmenden Niederländers. „Wir werden“, ist sich Glasner darum sicher, „genug

Spieler haben, die Tore machen können.“

Dass der VfL in der Rückrunde mit sieben Toren in vier Spielen deutlich über seinem Hinrunden-Schnitt liegt, könnte man ebenfalls als gute Zeichen werten. Allerdings verfälschten die vier Tore in Paderborn – von denen drei in Überzahl fielen – diese Bilanz stark. Weniger gut: Von den letzten neun Treffern des VfL waren nur vier herausgespielt, die anderen fielen nach Standardsituationen oder gegnerischen Fehlern.

Hauptproblem: Die Phasen, in denen der VfL Zug zum Tor entwickelt, sind im-

mer noch zu selten, potenzielle Anspielstationen bewegen sich oft nicht in Räume, die für den Gegner gefährlich sind. „Wir müssen die guten Phasen immer länger werden lassen“, fordert Glasner.

„Wir hatten im Herbst eine Phase, in der wir eine mangelnde

Effizienz hatten, das haben wir in den vergangenen Spielen besser gemacht. Da haben wir die Chancen besser verwertet.“ Aber dafür eben nicht genug Chancen kreiert – obwohl der VfL immerhin die achtmeisten Torschüsse (276) der Liga abgibt.

Einer, der mit seinen individuellen Qualitäten Gefahr ausstrahlen kann, ist Josip Brekalo. Doch der hochtalentierte Kroatie ist im Moment außen vor. „Josip hat in Köln ein Super-Tor aufgelegt, hatte dann vielleicht nicht sein bestes Spiel gegen Hertha“, erklärt Glasner. Und Steffen und Mehmedi „haben im Training die Leichtigkeit gefunden, die Josip im Herbst hatte, wo er viele Tore gemacht hat“.

Wir werden
genug Spieler haben,
die Tore machen können.

Oliver Glasner
VfL-Trainer

Die 25 Liga-Tore des VfL

Tore mit
links: 8 rechts: 13 Kopf: 4

Tore von (Strafraum)
innerhalb: 18 außerhalb: 7

Tore nach
Kombinationen: 15
Gegner-Fehlern: 5
Standards: 5



Heute das VfL-Sturmduo? Daniel Ginczek und Wout Weghorst.

FOTOS: ROLAND HERMSTEIN/
BORIS BASCHIN

Überraschung: U23-Abräumer Iba May steht zum ersten Mal im Kader der Profis

VfL-II-Akteur reist als Defensiv-Alternative mit zum Hoffenheim-Spiel – Gestern im Training dabei

WOLFSBURG. Überraschung im Kader des VfL: Iba May aus der U23 steht für das Spiel des Wolfsburger Fußball-Bundesligisten am Samstag (15.30 Uhr) bei 1899 Hoffenheim erstmals im Profi-Aufgebot.

VfL-Trainer Oliver Glasner hatte bereits am Donnerstag betont, dass ihm durch die Ausfälle von Marin Pongracic (Rot-Sperre) und William Kreuzbandriss nur noch 18 fitte Feldspieler zur Verfügung stehen. Dazu zählte er auch Ismail Azzaoui, auf den der Österreicher in Sinsheim

aber verzichten wird. Stattdessen nimmt Glasner Youngster May mit.

Der 21-Jährige hatte bis 2013 sämtliche Jugendmannschaften bei Tennis Borussia Berlin durchlaufen, ehe er sich für einen Wechsel in die B-Jugend des VfL entschied. Über die U19 schaffte May 2017 den Sprung in den Herrenbereich und entwickelte sich dort zu einer festen Größe. In seinem ersten Jahr in der Zweiten kam May auf 19 Regionalliga-Einsätze, in der vergangenen Saison waren es bereits 31. In

diesen Partien gelangen dem Sechser, der auch im zentralen Mittelfeld spielen kann, fünf Tore und zwei Vorlagen. Auch in den beiden Aufstiegsspielen zur 3. Liga gegen Bayern München II kam der Abräumer zum Einsatz. Im Sommer hatte ihn dann eine Fußverletzung außer Gefecht gesetzt. In der laufenden Saison ist der Mittelfeld-Abräumer daher noch etwas hinten dran, bisher reichte es nur zu sieben Kurzeinsätzen. Kein Spiel davon bestritt er über 90 Minuten.

Unbekannt ist May dem Chefcoach nicht: Ende Januar hatte der Wolfsburger beim 8:0-Testsieg gegen Fünftligist FC Oberneuland bei den Profis mitgewirkt. Zudem absolvierte er am Freitag das Abschlussstraining mit dem Glasner-Team. Für den Coach könnte May ein Backup für Josuha Guilavogui sein, der bei nur drei gestandenen Innenverteidigern (Robin Knoche, John Anthony Brooks und Marcel Tisserand) auch eine Option für das Abwehrzentrum ist.



In Hoffenheim dabei: U23-Spieler Iba May. FOTO: CHRISTIAN HANKE